



Das große Buch vom  
**APFELBAUM**

Ein Sachbilderbuch von Lars Baus und Holger Haag

COPPENRATH



Holger Haag

Das große Buch vom  
**APFELBAUM**

Mit Illustrationen von Lars Baus



COPPENRATH

## VORWORT

Bäume sind faszinierende Wesen. Sie bewegen sich nicht, geben keinen Laut von sich. Und doch stecken sie voller Leben. Alte Eichen, stolze Buchen, hohe Tannen: Viele von ihnen lassen uns ehrfürchtig darüber staunen, was sie wohl schon alles erlebt haben.

Und dann gibt es da noch den unscheinbaren Apfelbaum hinten im Garten, auf der Obstwiese, an der Dorfstraße oder bei Oma und Opa. Er ist nicht besonders groß, auch noch nicht viele Hundert Jahre alt und sogar ein bisschen krumm. Dennoch ist er ein guter Freund, gehört einfach dazu. Vielleicht hängt eine Schaukel an seinem stärksten Ast?

Das Beste sind natürlich seine knackigen Apfel im Sommer oder Herbst. Jedes Jahr können wir zusehen, wie sich die leuchtenden Blüten in kleine Früchte verwandeln, die heranreifen und wachsen: rot, rund und einfach lecker!

Doch nicht nur wir Menschen mögen den Apfelbaum, auch viele Tiere. Hier finden sie Nahrung und Nistplätze, aber auch Schutz vor Schnee und Kälte, zum Beispiel in Astlöchern oder unter der Rinde.

Dieses Buch nimmt dich mit auf eine spannende Reise durchs Apfelbaum-Jahr: von den rosafarbenen Blüten im Frühling bis zu den kahlen Zweigen im Winter. Du erfährst, wie sich der Baum verändert, und lernst viele Tiere kennen, die auf ihm und um ihn herum leben.



## INHALT

<b>Frühling</b> .....	<b>6</b>
Wach geküsst .....	8
Das große Krabbeln .....	10
Zeit, ein Nest zu bauen .....	12
Mit Fell und guter Nase .....	14
<b>Sommer</b> .....	<b>16</b>
So viel Kraft! .....	18
Apfel in Gefahr! .....	20
Sommergäste .....	22
Kinderstube Obstwiese .....	24
Blumenpracht .....	26
Sommernacht im Apfelbaum .....	28
<b>Herbst</b> .....	<b>30</b>
Jetzt wird's bunt! .....	32
So viele Apfell .....	34
Leckeres aus Äpfeln .....	36
Besondere Apfelbäume .....	38
Bevor der Winter kommt .....	40
<b>Winter</b> .....	<b>42</b>
Säugetiere .....	44
Kleine Vögel .....	46
Große Vögel .....	48
Gut geschützt .....	50
Winterarbeit .....	52
Glossar/Register .....	54
Vitae/Impressum .....	56



FRÜHLING

# WACH GEKÜSST

Im Frühling erstrahlt der Apfelbaum in einem Meer aus rosaweißen Blüten. Daran erkennst du ihn schon von Weitem. Meist steht er in einem Garten, an einem Weg oder – in lockerer Anordnung – mit anderen Obstbäumen auf einer Streuobstwiese. Mit seinen Blüten lockt der Apfelbaum viele Tiere an.

## Wasser und Nährstoffe

Im Frühling spürt der Apfelbaum, dass die Tage länger werden und die Temperaturen steigen. Endlich kann er wieder Wasser und Nährsalze aus der Erde aufnehmen, weil der Boden nicht mehr gefroren ist. Wenn du dein Ohr ganz dicht an den Stamm hältst, hörst du mit ein bisschen Glück das leise Rauschen in der Rinde.

Es gibt zwei verschiedene Leitungsbahnen: Im sogenannten Xylem findet der Wassertransport von der Wurzel bis in die Baumspitze statt. Im Phloem dagegen gelangen wichtige Nährstoffe wie Zucker und Eiweiße von den Stellen, wo sie hergestellt werden, dorthin, wo sie gebraucht werden, also zum Beispiel von den Blättern zu den Früchten.



Kurztrieb mit  
Blütenknospen



Langtrieb mit  
Blattknospe

## Neue Blüten, Blätter und Zweige

Hast du an den Zweigspitzen kleine Verdickungen entdeckt? Das sind die Knospen. Wenn du eine Knospe in der Mitte durchschneidest und dir eine Hälfte unter einem Mikroskop ansiehst, erkennst du viele winzige Blätter, die sehr eng beieinanderliegen. Um sich entfalten und wachsen zu können, brauchen sie jetzt viel Wasser und Nährstoffe. Wenn du ganz genau hinsiehst, findest du zwei unterschiedliche Arten von Knospen. Die Blütenknospen sind meist etwas dicker und entwickeln

sich zuerst. Häufig entspringen mehrere Blüten einer Knospe. Jede Blüte hat fünf Blütenblätter und wächst an einem Blütenstiel. Etwas später bilden sich die Blätter aus, in denen mithilfe der Sonne Energie für den Apfelbaum hergestellt wird.

Auch neue Triebe, also Zweige, entstehen jetzt. Die Langtriebe haben nur Blätter und sorgen dafür, dass der Apfelbaum größer wird. An den Kurztrieben mit den Blüten werden später die Äpfel reif.



# DAS GROSSE KRABBELN

Im Frühling erwacht nicht nur der Apfelbaum zu neuem Leben, auch die Insekten werden munter. Einige sind für den Apfelbaum sehr nützlich, bei anderen ist es gut, wenn es nicht zu viele werden. Sieh dir den Apfelbaum aus der Nähe an und entdecke die Welt der Krabbeltiere!

## Die Honigbiene

Sobald der Apfelbaum in voller Blüte steht und es warm genug ist, kannst du die Honigbienen summend hören und beobachten, wie sie von Blüte zu Blüte fliegen. Zusammen mit den Wildbienen sind sie für die Bestäubung der Apfelblüten besonders wichtig. Ohne Bienen würden im Herbst nur halb so viele Äpfel am Baum hängen.



Honigbiene

Während die meisten Insekten – auch die Wildbienen – Einzelgänger sind, leben Honigbienen in einer Gemeinschaft, in der jede Biene eine Aufgabe hat. Außerdem halten sie keine Winterstarre. Stattdessen rücken sie ganz eng zusammen und wärmen sich gegenseitig, indem sie mit ihrer Flug-

muskulatur zittern. Um dafür im Winter genug Energie zu haben, sammeln sie schon jetzt fleißig Blütennektar und lagern ihn als Honig in ihrem Bienenstock ein. Außerdem versorgen die Bienen ihren Nachwuchs mit dem Nektar und dem Pollen der Apfelblüten.



Blattläuse

## Die Apfelblattlaus

Die Apfelblattlaus überwintert als Ei nah bei einer Knospe. Wenn sie im Frühling schlüpft, bekommt sie schon bald lebende Junge, die dann ebenfalls sofort wieder Nachwuchs zur Welt bringen. Alle haben Hunger und saugen den Saft aus den jungen Blättern. Dass plötzlich so viele Blattläuse auf dem Apfelbaum leben, erkennst du daran, dass sich die Blätter von der Spitze her einrollen.



Apfelblütenstecher

## Der Apfelblütenstecher

Ein ebenfalls ungerne gesehener Gast ist der Apfelblütenstecher, ein kleiner Rüsselkäfer. Er verbringt den Winter in Rindenritzen oder im Boden. Sobald die Blütenknospen anfangen, größer zu werden, legt der Käfer seine Eier hinein. Die Larven fressen die Knospen von innen auf, sodass sie verkümmern.



Marienkäfer

## Die Apfelgespinstmotte

Während der kalten Jahreszeit verstecken sich die frisch geschlüpften Raupen der Apfelgespinstmotte in der Baumkrone, nah bei den Knospen. Klettert das Thermometer auf zwölf Grad, werden die Tierchen aktiv und beginnen, die ersten kleinen Blätter des Apfelbaums zu fressen. Um sich vor Feinden, zum Beispiel vor Vögeln, zu schützen, bauen sie ein Gespinnstnest. Bis zu 300 Raupen können darin leben. Wenn sie massenhaft auftreten, besteht die Gefahr, dass sie den ganzen Apfelbaum kahl fressen. Doch der Baum weiß sich zu helfen und treibt noch einmal aus, sobald sich die Raupen verpuppt haben und nun nichts mehr fressen.



Gespinnstnest mit Raupen

## Der Marienkäfer

Zum Glück gibt es auch Insekten, die sich die Tiere schmecken lassen, die dem Apfelbaum schaden: Marienkäfer und ihre Larven zum Beispiel mögen Blattläuse. Ein ausgewachsener Marienkäfer vertilgt pro Tag bis zu 150 Blattläuse.

## ZEIT, EIN NEST ZU BAUEN

Im frühen Frühjahr beginnen einige Vögel, die den Winter bei uns verbracht haben, mit dem Brutgeschäft, etwa Höhlenbrüter wie die Kohlmeise und der Feldsperling. Hast du sie schon im Apfelbaum entdeckt?



Kohlmeisen

### Die Kohlmeise

Die Kohlmeise ist unsere größte und häufigste Meise. Du erkennst sie leicht an ihrem schwarzen Kopf mit den weißen Ohrflecken. Die Unterseite ist gelb mit einem schwarzen Streifen vom Hals bis zum Bauch. Die Oberseite ist blaugrün und der Flügel hat eine weiße Binde.

Jetzt im Frühjahr singt das Männchen besonders laut sein „Zi-da“ oder „Zi-dit“ oder „Zizi-bäh“. Auf diese Weise kennzeichnet es sein Revier und versucht, ein Weibchen anzulocken. Das Pärchen baut sein Nest gemeinsam in einer Höhle. Vielleicht haben die beiden im Apfelbaum eine verlassene

Spechthöhle entdeckt oder ein Astloch, das groß genug ist? Oder ein Mensch, der Kohlmeisen mag, hat einen Nistkasten mit passendem Einflugloch (32 Millimeter) aufgehängt.

Damit Eier und Küken es schön warm haben, polstern die Eltern das Nest mit Moos, Wolle und Federn aus. Das Weibchen legt bis zu zwölf Eier hinein, die es zwei Wochen lang bebrütet. Die hungrigen Küken werden von ihren Eltern mit nahrhaften Insekten gefüttert, die die Vögel unermüdlich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang herbeibringen. Viele finden sie im Apfelbaum.



Feldsperlinge

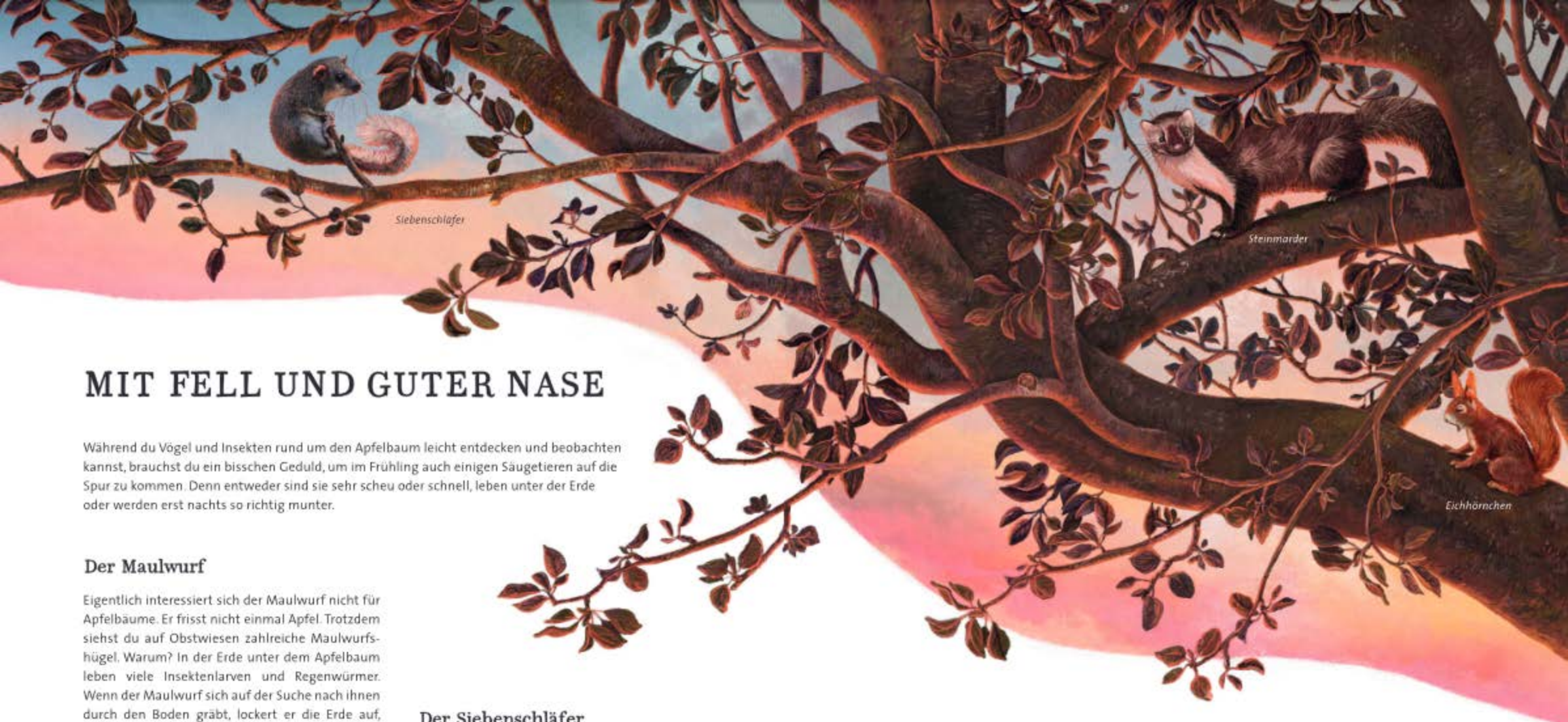
### Der Feldsperling

Steht der Apfelbaum auf einer Obstwiese, bekommt er oft Besuch von Feldsperlingen. Sie sind mit dem Haussperling verwandt, ihr Kopffieder ist jedoch etwas anders gefärbt: Während der Feldsperling eine braune Kopfplatte hat, ist sie beim Haussperling grau. An den Wangen des Feldsperlings fällt zudem ein dunkler Fleck auf. Männchen und Weibchen sehen im Gegensatz zum Haussperling gleich aus.

Was die beiden Arten gemeinsam haben: Sie sind sehr gesellig und meist in Gruppen unterwegs. Daher brüten sie auch gern in kleinen Kolonien.

Auf einer Obstwiese mit vielen alten Apfelbäumen haben sie bestimmt Glück und finden mehrere Höhlen. Wer Feldsperlingen etwas Gutes tun will, lässt alte Obstbäume stehen und hängt viele Nistkästen eng beieinander auf.

Für sein Nest trägt das Feldsperlingspärchen viele trockene Grashalme in die Höhle und kleidet sie damit aus. Die Nistmulde wird mit weichen Federn und Haaren gepolstert, bevor das Weibchen drei bis sechs Eier hineinlegt. Manche Pärchen bleiben mehrere Jahre zusammen und nutzen immer wieder dieselbe Höhle, andere lieben die Abwechslung.



Siebenschläfer

Steinmarder

Eichhörnchen

## MIT FELL UND GUTER NASE

Während du Vögel und Insekten rund um den Apfelbaum leicht entdecken und beobachten kannst, brauchst du ein bisschen Geduld, um im Frühling auch einigen Säugetieren auf die Spur zu kommen. Denn entweder sind sie sehr scheu oder schnell, leben unter der Erde oder werden erst nachts so richtig munter.

### Der Maulwurf

Eigentlich interessiert sich der Maulwurf nicht für Apfelbäume. Er frisst nicht einmal Apfel. Trotzdem siehst du auf Obstwiesen zahlreiche Maulwurfshügel. Warum? In der Erde unter dem Apfelbaum leben viele Insektenlarven und Regenwürmer. Wenn der Maulwurf sich auf der Suche nach ihnen durch den Boden gräbt, lockert er die Erde auf, sodass sie mehr Regenwasser aufnehmen kann. Und das ist gut für den Apfelbaum.

Maulwurf



### Der Siebenschläfer

Erst im April oder Mai erwacht der Siebenschläfer aus seinem langen Winterschlaf und krabbelt aus seiner Erdhöhle, die ihn vor Frost geschützt hat. Sein Sommerquartier legt der Langschläfer in Baumhöhlen und Vogelkästen auf Obstwiesen an. Mit seinem grauen Fell und dem langen Schwanz sieht er ein bisschen wie ein kleines Eichhörnchen aus. Allerdings ist der Siebenschläfer nur in der Dämmerung und nachts unterwegs, was seine großen schwarzen Augen verraten. So kommt er dem Eichhörnchen bei der Futtersuche nicht in die Quere. Denn auch der Siebenschläfer frisst im Frühling gern Knospen und plündert Vogel-nester, bevor er sich im Sommer Früchte und im Herbst Nüsse schmecken lässt.

### Der Steinmarder

Möchtest du einem Steinmarder begegnen, legst du dich am besten in der Dämmerung auf die Lauer. Sein heller Kehlfleck ist auch im Dunkeln gut zu erkennen. Nachdem das graubraune Tier den Tag in einer Baumhöhle, auf einem Dachboden oder in einem Gartenschuppen verschlafen hat, huscht es jetzt blitzschnell über die Äste des Apfelbaums und über die Wiese – immer auf der Suche nach Vögeln, Insekten und Mäusen. Beim Klettern und Balancieren hilft ihm sein langer buschiger Schwanz. Im Frühling bringt das Weibchen zwei bis vier Junge zur Welt – vielleicht in einem Astloch des Apfelbaums.

### Das Eichhörnchen

Müsste das Eichhörnchen nicht in einem Nussbaum statt in einem Apfelbaum herumklettern? Nüsse mag es zwar sehr gern, aber sein Speiseplan ist viel abwechslungsreicher. Jetzt im Frühling freut sich das flinke Tier über saftige Blatt- und Blütenknospen. Bietet sich die Gelegenheit, frisst es auch Eier und Fleisch, zum Beispiel Küken. Auch Insekten lässt sich das Eichhörnchen schmecken. Und wenn erst einmal die Apfel und die anderen Früchte auf der Obstwiese reif werden, löscht das Eichhörnchen damit seinen Durst. Den ganzen Tag umherspringen, das macht müde. Darum zieht sich das Eichhörnchen abends in sein Nest zurück.



A detailed illustration of an apple tree branch. The branch is dark brown and gnarled, with several smaller twigs extending from it. The leaves are vibrant green, with prominent veins and serrated edges. Several green apples are clustered on the branch, some showing a slight yellowish tint. The background is a clear blue sky with soft, white clouds. The word "SOMMER" is written in a bold, black, serif font in the upper right quadrant of the image.

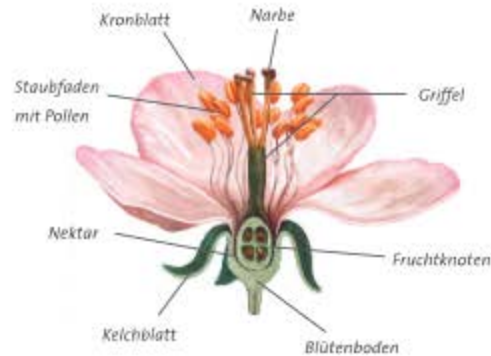
**SOMMER**

## SO VIEL KRAFT!

Die hellen Blüten des Apfelbaums sind mittlerweile verschwunden, stattdessen hängen viele kleine Äpfel an den Zweigen. Du musst genau hinsehen, um sie zu entdecken, denn jetzt im Sommer ist der Apfelbaum voller grüner Blätter. Damit kühlt er die Luft und filtert bis zu 50 Kilogramm Staub im Jahr heraus.

### Sonne, Zucker, Sauerstoff

In jedem Blatt befinden sich viele kleine grüne Punkte: Chloroplasten. Sie stellen aus Sonnenlicht, Wasser und dem Gas Kohlenstoffdioxid Zucker her. Dieser Vorgang heißt Fotosynthese. Der Baum leitet den Zucker zu seinen Wachstumsstellen – zu den Früchten, den neuen Ästen und in den Stamm, damit er dicker und stabiler wird. Ganz nebenbei entsteht Sauerstoff, den die meisten Lebewesen auf der Erde zum Leben brauchen – auch der Apfelbaum, aber nur ein bisschen, wenn es dunkel ist.



### Von der Blüte zum Apfel

In jeder Blüte ragen 15 bis 50 Staubfäden mit gelbem Pollen nach oben, das ist der männliche Teil der Blüte. Der weibliche Teil besteht aus drei bis fünf Griffeln in der Blütenmitte und dem Fruchtknoten unterhalb der grünen Kelchblätter. Damit ein Apfel entsteht, muss ein Pollenkorn eines anderen Apfelbaums auf den oberen Teil eines Griffels (Narbe) fallen. Dafür haben die Insekten bereits im Frühling gesorgt, als sie die Blüten bestäubt haben.

Das Kerngehäuse mit den Samenkörnern, aus denen neue Apfelbäume sprießen können, bildet sich aus dem Fruchtknoten. Aus dem Blütenboden entsteht das Fruchtfleisch. Es hat zwei Aufgaben: Zum einen liefert es den Samenkörnern Nährstoffe zum Wachsen. Zum anderen hilft es bei der Verbreitung: Frisst ein Tier einen Apfel, scheidet es die Samenkörner unbeschadet an einer anderen Stelle aus und gibt ihnen gleich eine Portion Dünger mit.



# ÄPFEL IN GEFAHR!

Bis die Äpfel rund und reif sind, dauert es mehrere Monate, in denen viel passieren kann. Im Sommer tummeln sich einige Insekten auf dem Apfelbaum, die den jungen Früchten schaden können – genauso wie Pilzkrankheiten. Doch es gibt auch gute Nachrichten.

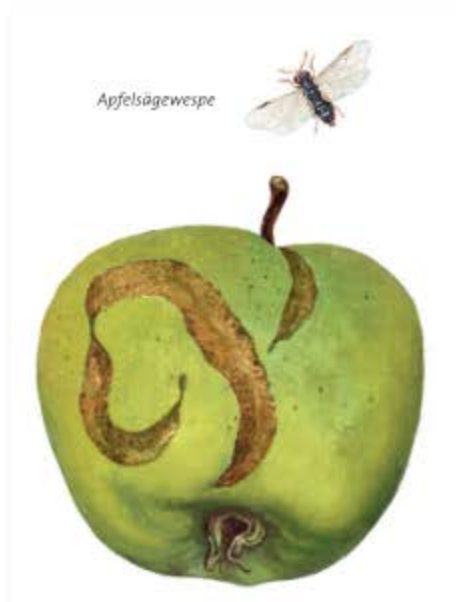


## Der Apfelschorf

Eine gefürchtete Pilzkrankheit ist der Apfelschorf. Ist es im Frühjahr und Sommer sehr feucht und regnet viel, kann sich der Pilz stark ausbreiten. Kleine schwarze Flecken an den Blättern weisen auf den Pilz hin. Mit der Zeit werden die Flecken größer, bis die geschädigten Blätter abfallen. Auch die Äpfel bekommen kleine schwarze Flecken mit einer schorffartigen Oberfläche oder sternförmige Risse. Zwar können die Früchte auch dann noch gegessen werden, aber sie sind oft so unansehnlich, dass sie fast niemand mehr kaufen möchte.

## Die Apfelsägewespe

Diese winzige Wespe lässt viele Äpfel vom Baum fallen oder hinterlässt unschöne Spuren auf der Schale. Kurz vor der Blüte schlüpft die Wespe aus ihrem Kokon. Ihre rund 20 Eier legt sie unterhalb der Kelchblätter ab. Dafür sägt sie kleine Ritze in den Blütenboden. Die Raupen fressen sich in den jungen Äpfel und bohren einen spiralförmigen Gang unter die Schale. Später fressen sie sich bis ins Kerngehäuse durch. Dann fällt der Apfel herunter. Wird das Kerngehäuse nicht geschädigt, kann der Apfel normal weiterwachsen, aber der spiralförmige Gang bleibt deutlich sichtbar.



Apfelsägewespe



Apfelwickler



## Der Apfelwickler

Klein, graubraun, unauffällig: Der Apfelwickler ist ein Nachtfalter, den erst wenige gesehen haben. Trotzdem kennen ihn die meisten, da er für den „Wurm im Apfel“ verantwortlich ist. Mitte Mai schlüpfen die Falter aus ihren Kokons und legen nach der Paarung 20 bis 80 Eier an den noch jungen Äpfeln ab. Nach zwei Wochen schlüpfen die Larven, die sich zielstrebig bis zum Kerngehäuse fressen. Wenn die Larven nach drei bis vier Wochen ausgewachsen sind, verlassen sie die Äpfel, kriechen unter die Rinde und verpuppen sich dort. Problem: Weil es auf der Erde immer wärmer wird, schlüpfen zwei Generationen pro Sommer und richten dadurch enorme Schäden an den Äpfeln an.

## Hilfe naht!

Ein kleines Tier mit schlechtem Ruf hilft dem Apfelbaum beim Kampf gegen die schädlichen Insekten: der Ohrenkneifer. Hartnäckig hält sich das Gerücht, Ohrenkneifer würden nachts in Ohren krabbeln. Das stimmt aber nicht. Vielmehr haben sie es auf Blattläuse und die Larven des Apfelwicklers abge-



Ohrenkneifer

sehen. Erstaunlich: Das Weibchen bewacht und pflegt seine Eier. Auch nach dem Schlüpfen kümmert sich die Mutter noch um ihren Nachwuchs. Wer Ohrenkneifern ein gemütliches Heim bieten und sie so anlocken möchte, hängt einen mit Stroh gefüllten Blumentopf kopfüber an einen Ast.

## SOMMERGÄSTE

Im Mai kehren einige Zugvögel, die sich auf der Obstwiese besonders wohlfühlen, aus dem Süden zurück. Jetzt müssen sie keinen starken Frost mehr fürchten und es ist genügend Nahrung da. Nur die Nistplätze sind rar, da die meisten schon besetzt sind.



Gartenrotschwänze

### Der Gartenrotschwanz

Schon 90 Minuten vor Sonnenaufgang beginnt der Gartenrotschwanz seinen Gesang auf einer Baumspitze. Bei der Jagd auf Insekten sitzt er auf niedrigen Ästen und Zaunpfählen und zittert mit seinem Schwanz. Der ist sowohl beim Männchen als auch beim Weibchen rostrot. Ansonsten ist das Männchen mit seinem weißen Stirnband und seiner leuchtend orangeroten Unterseite auffälliger gefärbt als das eher graubraune Weibchen. Zum Brüten benötigt der Gartenrotschwanz eine Höhle oder Halbhöhle.

### Der Grauschnäpper

Der graubraune, gut getarnte Grauschnäpper liebt Obstwiesen. Hier sitzt er gern auf seinem Aussichtsposten, zum Beispiel auf einem trockenen Ast oder Zaunpfosten, und beobachtet die Umgebung. Kommt ein Schmetterling, eine Fliege oder Mücke vorbei, fliegt er los und schnappt sich das Insekt aus der Luft. Danach kehrt er meist zu seinem Aussichtsposten zurück. Als Brutplatz braucht der Grauschnäpper eine Halbhöhle oder Nische, etwa eine große Baumhöhle, ein paar dicht stehende Äste am Stamm oder eine Lücke in einer Hausmauer.



Grauschnäpper



Wendehals

### Der Wendehals

Obwohl seine lauten Rufe weit zu hören sind, ist der Wendehals mit seinem rindenfarbigen Gefieder nur schwer zu entdecken. Dass er zur Familie der Spechte gehört, siehst du ihm nicht an, denn ihm fehlt der kräftige Schnabel, um Löcher in Baumstämmen zu hacken. Darum nutzt er zum Brüten gern verlassene Buntspechthöhlen oder natürliche Baumhöhlen. Mit seinem kurzen Schnabel sucht er auf der Obstwiese vor allem nach Ameisen. Seinen Namen verdankt der Wendehals den schlangenartigen Bewegungen, die er mit seinem Hals vollführt, um Feinde abzuschrecken.



Neuntöter

### Der Neuntöter

Als letzter Zugvogel kehrt der Neuntöter aus seinem Winterquartier in Afrika auf die Obstwiese zurück. Beim Männchen fällt sofort die schwarze Augenmaske auf. Der restliche Kopf ist grau mit weißer Kehle. Ansonsten ist der Rücken rostrot gefärbt, die Unterseite leicht rosafarben und der Schwanz schwarz. Dem Weibchen fehlt die schwarze Maske, Kopf und Oberseite sind bräunlich, die Unterseite ist weißlich mit einer dunklen Schuppung. Neben Obstbäumen braucht der Neuntöter dornige Sträucher wie Schwarz- und Weißdorn sowie offene Wiesen als Jagdrevier. In den Sträuchern baut er sein Nest und legt seine Vorratskammer an. Denn hat er mehr Insekten oder Mäuse gefangen, als er auf einmal fressen kann, spießt er sie als Vorrat auf spitzen Dornen auf.

## KINDERSTUBE OBSTWIESE

Während die Vögel zwischen den Zweigen nach Nistplätzen und Futter suchen, nutzen einige Säugetiere das mittlerweile hohe Gras rings um den Apfelbaum als Kinderstube. Hier sind die Jungtiere gut getarnt und einigermaßen sicher vor Greifvögeln und Füchsen.

### Wo sind die kleinen Feldhasen?

Nach 42 Tagen Tragzeit bekommt der Feldhase im Sommer zum zweiten Mal Junge. Die kleinen Hasen haben bereits ein Fell, ihre Augen sind geöffnet und als Nestflüchter könnten sie sofort loshoppeln. Doch in den ersten Tagen hocken sie fast regungslos in ihrer Geburtsmulde im hohen Gras der Obstwiese, um keine Feinde auf sich auf-

merksam zu machen. Nachts werden sie zweimal von ihrer Mutter mit Milch versorgt. Nach ungefähr 30 Tagen sind die jungen Hasen selbstständig. Jetzt beginnen sie, neugierig ihre Umgebung zu erkunden. Ihre Mutter wird bald weitere Häuschen zur Welt bringen.

Übrigens: Wenn sich ein Feind, etwa ein Fuchs, ein Marder oder ein Greifvogel, nähert, verharrt der Feldhase zunächst ganz still mit angelegten Ohren in einer Mulde. Erst im letzten Augenblick springt er auf und läuft davon. Dabei schafft er auf freier Strecke eine Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometern in der Stunde und ist damit schneller als alle anderen Tiere. Und weil der Hase auch noch Haken schlagen, also blitzschnell scharfe Kurven laufen kann, ist er auch für Greifvögel nur schwer zu erwischen.

### Ein Rehkitz wird geboren

Um ein bis zwei Junge (Rehkitze) zur Welt zu bringen, sucht sich das weibliche Reh (Ricke) im Juni ein geschütztes Plätzchen, zum Beispiel auf einer abgelegenen Obstwiese. Hier im hohen Gras unter tief hängenden Ästen ist das Rehkitz mit seinen Punkten auf dem Rücken für gefährliche Greifvögel kaum zu entdecken.

Die Mutter kommt nur alle paar Stunden zum Säugen vorbei und schleckt das Junge sauber, damit es möglichst geruchlos bleibt. So haben es auch Füchse und Hunde schwer, das Kleine zu finden.

Im Alter von vier Wochen verlässt das Rehkitz sein Versteck. Von nun an begleitet es seine Mutter. Es lernt leckere Kräuter und die anderen Rehe kennen.

Im Juli und August beginnt die Brunft der Rehe. Die Männchen (Rehböcke) kämpfen jetzt miteinander, um herauszufinden, wer am stärksten ist. Der Sieger darf sich mit den Weibchen paaren. Doch erst ab Dezember entwickeln sich im Bauch der Ricken tatsächlich wieder kleine Rehkitze, die dann im Frühsommer, wenn es genug zu fressen gibt, das Licht der Welt erblicken.



# BLUMENPRACHT

Wenn sie nur zwei- oder dreimal im Jahr gemäht und nicht gedüngt wird, können auf der Obstwiese viele verschiedene Blütenpflanzen wachsen.



Wilde Möhre

## Die Wilde Möhre

Die dicke, orangefarbene Möhre aus dem Gemüsegarten sieht der hellen, dünnen Wurzel der Wilden Möhre kaum ähnlich, trotzdem gehören beide zur gleichen Art. Reibst du an der Wurzel der Wilden Möhre, kannst du den typischen Möhrengeruch schnuppern. Möhren zählen zu den zweijährigen Pflanzen: Im ersten Jahr wachsen nur die Blätter, im zweiten Jahr entstehen Blüten und Samen. Das typische Kennzeichen der Blütendolde ist eine kleine dunkle Blüte in der Mitte.

## Der Löwenzahn

Nachdem die vielen kleinen, dicht gedrängten Einzelblüten im Frühling leuchtend gelb geblüht haben, verwandelt sich der Löwenzahn in lustige Pusteblumen. Jedes Samenkorn hat einen kleinen Fallschirm und kann sich mithilfe des Windes über weite Strecken verbreiten. Erstaunlich: Die lange Pfahlwurzel des Löwenzahns reicht einen Meter tief in den Boden, manchmal sogar tiefer.



Löwenzahn



Wiesenschaumkraut

## Das Wiesenschaumkraut

Das Wiesenschaumkraut steht gern auf leicht feuchten Wiesen und blüht schon früh im Jahr. Bis in den Mai hinein taucht es die Obstwiese in ein rosafarbenes Blütenmeer. Bei einigen Insekten ist das Wiesenschaumkraut sehr beliebt: Die Raupe des schönen Aurorafalters zum Beispiel frisst gern von der Pflanze. Auch die Nester der Wiesenschaumzikade, die wie Spucke aussehen, findest du häufig an dieser Pflanze. Im Sommer platzen die reifen Schoten des Wiesenschaumkrauts explosionsartig auf, sodass die Samen bis zu zwei Meter weit geschleudert werden.

## Die Wiesen-Schafgarbe

Weil die Wiesen-Schafgarbe Wurzelasläufer bildet, stehen meist mehrere Pflanzen büschelweise nebeneinander. An den feinen, gefiederten Blättern kannst du sie gut erkennen, auch wenn sie nicht blüht. Die Blüten sind meist weiß, können aber auch leicht rosa werden. Früher wurde das Kraut benutzt, um Wolle gelb zu färben und verschiedene Krankheiten zu behandeln.



Wiesen-Schafgarbe



Wiesen-Flockenblume

## Die Wiesen-Flockenblume

Vom Sommer bis in den Herbst hinein leuchten die lilafarbenen Blüten der Wiesen-Flockenblume unter den Obstbäumen. Die Pflanze kann bis zu 80 Zentimeter hoch werden. Wird die Wiese häufiger als zweimal im Jahr gemäht, verschwindet die schöne Blume – schade, denn viele Schmetterlinge, Bienen und Schwebfliegen freuen sich über ihren Nektar.

## Die Herbstzeitlose

Die Herbstzeitlose ist eine unserer giftigsten heimischen Pflanzen. Immer wieder kommt es zu tödlichen Verwechslungen mit ungefährlichen Pflanzen: Obwohl die Herbstzeitlose erst im Spätsommer blüht, halten viele sie für einen Krokus, eine Frühlingsblume. Außerdem erinnern die Blätter der Herbstzeitlosen an die des Bärlauchs, einer Gewürzpflanze. Ebenso bemerkenswert: Nach der Blüte im Herbst macht die Herbstzeitlose Winterpause. Ihre Frucht erscheint erst im Frühling.



Herbstzeitlose